Von
einem unpartheischen Freunde der Gerechtigkeit
erwiesen
daß

F. Simplicianus Saan

aus dem Eremitenorden des h. Augustinus gewöhnlicher Sonntagsprediger in der nämlichen Ordenskirche binnen Köln,

vor Gott, und der Welt Recht habe.

Wider den
von den Protestanten begangenen Unfug und das erregte Lärmen über die von ihm gehaltene Controverspredigt, und vorgetragene orthodoxe Wahrheit.

Noli me condemnare, indica mihi, cur me ita judices *Job.* 10.

Gedruckt, und zu finden in Köln.

Predige das Wort, halte an, es sey mit Gelegenheit oder Ungelegenheit, strafe, ermahne, bitte, und schelte in aller Geduld, und Lehre

2 Timoth. 4.

Dem P. Simplicianus Haan ist eben das bey seiner gehaltenen Controversprediget begegnet, was den Dienern des göttlichen Wortes vorgekommen, da sie in alle Welt ausgiengen alles zu predigen, was der Herr ihnen befohlen hatte. Anfangs bemühete man sich die Gründe ihrer Lehre mit Gegengründen zu zernichten; Aber da die Jüden, die Heyden, die Türken und die Irrlehrer durch die Erfahrung überzeuget erkannten, daß die Wahrheit unüberwindlich sey; so verfiel die schlimme Welt durchaus auf diesen Gedanken, man müßte die Wahrheit schweigen machen, sich niemalen mit ihr in einen Streit einlassen, und so bald sie zu reden anfangen würde, sie auf das Maul schlagen, oder ihr so gar die zanksüchtige Zunge aus dem Halse reissen. Wir wollen den Jüngern des gekreuzigten verbiethen, hieß es bey dem jüdischen Rathe, (a) von JEsus zu sprechen, damit das Gerede von der Gesundmachung des lahmen Menschen bey der schönen Pforten sich nicht weiter ausbreiten möge; Und alsdann ergieng ein Geboth über das andere, die Apostel sollten das Maul halten, und bey leibe von JEsus nichts mehr predigen. Diese schlimme Kunstgriffe haben die Heyden von den Jüden erlernet. . . Aber die Kirche JEsu Christi würde keine Märtyrer zu verehren haben, wenn die Zeugen der Wahrheit hätten stillschweigen können. Mahomet, der Lügenprophet, hat sich einer gleichen Maxime bedienet, seine Thorheiten, und abgeschmacktigkeiten aufrecht zu erhalten; denn den Muselmännern ist es nicht erlaubet mit den Zungen zu fechten, und wer sich erkühnet, ihr Gesetzbuch, den Alkoran, mit Worten anzugreiffen, der bekömt unfehlbar die Antwort mit dem türkischen Sabel. Auch die alte Irrlehrer in den ersten Jahrhunderten der katholischen Kirche wären schon zufrieden gewesen, wenn die Lehrer der Kirche geschwiegen, nicht wider sie mit Mund und Feder gestritten, und einen jeden ruhig bey seinen Meynungen gelassen hätten. . In der that ist auch

 der

(a) Apostelgeschichte im 4 und 5 Kap.

der Hölle kein einziger Streich wider die Wahrheit besser gelungen, als eben dieser, und der Irrthum hat niemalen ruhiger und fester in einem Lande seinen Besitz behaupten können, als wenn er so viel hat auswirken können, daß der Wahrheit das Stillschweigen aufgeleget worden. Denken (dieß ist die gewöhnliche Sprache des Irrthumes) denken mag einjeder, was er will: Gedanken sind zollfrey: man mag einer Partey anhängen, oder nicht, es gilt mir gleich; Aber daß man mit der Zunge oder mit der Feder wider mich in das Feld gehe; das kann, und das will ich nicht leiden.

Zu bedauren ist es wahrhaftig, daß auch in unsern Zeiten sich solche Leute finden, welche sich für Freunde der Wahrheit ausgeben, und dennoch dem Irrthum so gut sind, daß sie ihm das Wort sprechen, und behaupten dörfen; es wäre gut, wenn man alle Controverspredigten abschaffete, allen sowohl katholischen, als nicht katholischen Controversisten das Handwerk aufhebete, und beyden Parteyen das Stillschweigen auftrüge, weil diese Zänkereyen ohnehin zu nichts nützeten, als daß sie die Gemüther erbitterten, und besonders in einem Lande, wo die Religionen vermischet sind, Zwietracht, Unruhe, und Händel anzettelten. Aber langsam! Wer also denket, den bitte ich, daß er sich einmal an die Platz eines katholischen Controversprediger stelle; und ich will wetten, er wird ganz andere Gedanken bekommen. Man kann sehr leicht einem in seinen apostolischen Pflichten eifrigen katholischen Prediger, Steine unter die Füsse werfen, schlechterdings seine Absichten misbilligen, seine Hoffnungen auszischen, seine Bemühungen mehr für schädliche als für nützliche Unternehmungen ausschelten; das ist sehr leicht gethan. Aber ihr Herrn! ihr möget seyn, wer ihr wollet, so müßet ihr doch der Billigkeit eine Zeit vergönnen, die Quellen zu untersuchen, aus welchen der Unwillen wider die Streitreden entspringet. Ihr werdet viele Quellen finden, woraus dieser Unwillen geleitet werden müße: Entweder aus einem niederträchtigen Mistrauen auf Gott, als wolle er in unseren Tagen Keine Bekehrungen der Irrgläubigen mehr wirken: oder aus einer kaltsinnigen Zaghaftigkeit und Furcht, es möchte vielleicht der Himmel einstürzen, den ihr schon habet krachen gehöret; oder aus einer verdrußvollen Trägheit, welche auch alle Beschwernißen, und Ueberläftigkeiten als unübersteigliche Klippen vorstellet: oder vielleicht gar aus einer gottesvergeßenen Gleichgiltigkeit, welche wenig besorget ist, wie es um die Religion aussieht, wenn nur der Staat in Ruhe bleibet. Doch, weil meine Richtschnur, nach der ich urtheilen will, die Liebe ist; so will ich das unfreundliche Murren, und diesen Unwillen wider die Controverspredigten, nichts anders, als eine Unbesonnenheit nennen, und taufen. Ich will aber nach erkannter dieser Quelle des Murrens gründlich und deutlich erörteren, daß die heilige Streitreden mit Recht in der Kirche Gottes gebrauchet werden, und ich werde dabey den P. Simplicianus Haan ganz leicht wegen seiner gehaltenen Streitrede zu Mülheim rechtfertigen können. Ich sage: heilige Streitreden, denn Streitreden, oder Schriften, welche ihre ganze Stärke im läugnen, im lügen, in lästern setzen, müßen allen und jeden Religionsverwandten je und allezeit verbothen seyn. Da stimme ich mit ein, und ich verabscheue selbst solche Blätter, als lieblose, feindselige, friedbrüchige, den Reichsgesetzen zuwidere Scartequen. Ich sage noch darzu: in der Kirche Gottes; denn, daß eine irrige, falsche Kirche schweige, dieses ist vorsichtig und klug gethan,

than, damit ihre Ungereimtheiten, und Thorheiten durch das Reden nicht noch mehr an den Tag kommen. Und desfalls ist es auch gewiß, daß es dem Irrthume nothwendig schon bange werden müße, wenn man es heraus fodert, daß es reden soll. Still! still! rufet man alsdann, Jerusalem ist eine Stadt des Friedens: man muß sie nicht unruhig machen. (a)

Daß aber die wahre Kirche JEsu Christi ihre Lehre nicht gründlich vortragen, und durch Widerlegung der Irrlehren bekräftigen; sondern gleich einer falschen sich unsichtbar machen, das Licht scheuen, und stillschweigend allezeit den Finger auf den Mund legen; oder verblümt, verfeinert, nach der Politick und Delikatesse reden solle; das ist schändlich, das ist schädlich, das kann nicht geschehen. Und darum finde ich nöthig, meine Gedanken über das Verfahren bey so thaner von P. Simplicianus gehaltenen Controverspredigt zu eröffnen. Wohlan! ich streite für das freye Exercitium der Römischkatholischen Religion, wenn ich die Freyheit der Streitreden schütze, welche so viele, ich weis es gewiß nicht, aus was für einem verkehrten Geiste in unseren Zeiten als dem westphälischen Frieden zuwider gerne kränken, stören, und zernichten möchten; gleich, als wäre derselbe nur den Herrn Protestanten, nicht aber den Katholischen günstig: oder als hätte dieser Friede den Katholischen ihre uralte Vorrechte, mit welchen die Hh. Väter die Glaubensirrthümer zu allen Jahrhunderten bestritten, hinwegnehmen, und den wahren Glauben kränken wollen, oder können. O daß doch diese Blätter, die mit vielen schädlichen Vorurtheilen angefüllte, und unrichtig denkende Seelen belehren, und mit Nachdruck belehren, auch ihnen zu erkennen geben möchten wie empfindlich es der Religion seye, wenn man ihr den Mund stopfen will, ihre Wahrheiten ungescheuet vorzutragen! Ich schreibe hin, wie die Sache ist, und gehe von einem Punkt zu dem andern.

*

Was haben die Controverspredigten für einen Nutzen? Es wird doch keiner dadurch bekehret? So reden heut zu Tage jene Menschen, welche weder von dem Amte des Predigers, noch von dem Wesen einer Predigt den rechten Begriff haben. Das Absehen des Predigers, wenn er klug ist, muß freylich der Nutzen seiner Zuhörer seyn; weil aber dieser Nutzen nicht von seiner Bemühung, sondern blos von der Gnade Gottes, und Mitwirkung des Menschen abhängt, welcher die Freyheit hat, sich allem Zusprechen zu widersetzen; so kann man von Amtswegen nicht von dem Prediger fodern, daß der Nutzen, den er suchet, wirklich erfolge: genug ist es, daß er seine Rede, tauglich zu seinem Vorhaben eingerichtet

 habe

a) Es erhellet deutlich aus den von den Protestanten ausgestreuten Versen, worin es heißt: Schweig Burgmann! rede nichts! es will sich nicht gebühren, daß wir als Christenvolk mit Lästern disputiren.

item: Es rede, wer da will, wir wissen, was wir glauben, kein Augustinermönch kann unsre Krone rauben.

item . . . . . Wir sollen friedsam leben. Es soll sich unter uns kein Zank, noch Streit erheben. Gewissensfreyheit! Ach! welch ein unvergleichlichs Pfand!

habe. Ueberhaupt jener Prediger, so viel es an ihm ist, hat nützlich geprediget, welcher mit guten Gründen auf die Ueberzeugung des Verstandes, und mit guter Art auf die Bewegung des Willens gedrungen, ob er schon das Unglück hat, und erfahren muß, wie seine Mühe auf einen Felsen, oder unter die Dörner, oder neben den Weg gefallen.. Wohin zielen aber die katholischen Streitreden? Sie sollen unsern Gegnern, den Protestanten, zeigen, 1, daß sie nicht auf dem rechten Wege zu dem Himmel wandern. 2, daß der Weg, den wir gehen, allein der rechte Weg sey. 3, daß sie zu uns herüber zu treten, sich durch keine menschliche Absichten abhalten lassen sollen.

.. Wenn demnach eine Predigt nichts in sich begreifet, was zu diesem Zwecke hinderlich ist; zudem auch ordentlich in der Lehre, bündig in der Probe, deutlich in den Redearten, lebhaft in den Ausdrücken, klug in dem Vortrage, und nachdrücklich in der Einschärfung fortgeführet wird; Wer will, oder wer kann alsdenn eine solche Rede als unnütz verhöhnen? oder wenn sie zum Drucke gegeben ist, unter nichtswehrte Blätter zählen?. Gleichwie nun Gott unsere Bemühung belohnet, wennschon die verhofte Früchten nicht erfolgen; so könnte auch diese kurze Anmerkung schon klecken zur Abfertigung jener Menschen, die nichts für gut, und nützlich erkennen wollen, als wobey man den Nutzen und die Frucht mit Augen sehen, und mit Händen greifen kann.

Aber zum Ueberfluß erzähle ich noch den besondern vielfältigen Nutzen der Streitreden, oder Controverspredigten. Nun, finden wir erstlich, daß diese Arbeit zu der Ehre Gottes gereiche. Denn, wenn sie schon bey den Menschen fruchtlos sind; so ziehet doch Gott diesen Vortheil daraus, daß unsere Glaubensgegner, die in hiesigen Landen geduldete Protestanten, sich vor seinem Richterstuhle nicht mit der Unwissenheit entschüldigen können. Herr! so kann P. Haan zu Gott sagen, Herr! wir predigen auf deinen Befehl; gewinnen wir auch anders nichts dabey, als daß du an jenem Tage die kahle Entschüldigungen, und leere Ausflüchten deiner Feinden zu schanden machen könnest: ut vincas, cum judicaveris, daß du überwindest, wenn du richten wirst; so kann uns dieser Trost schon klecken, um uns unsere Arbeit zu versüssen, daß wir etwas zu dieser deiner Rechtfertigung durch deine Gnade beygetragen haben. Wäre ich nicht gekommen, sagt Jesus der Erlöser, (a) und hätte ich ihnen nicht geprediget, so hätten sie keine Sünde begangen durch ihre Halsstärrigkeit; jetzt aber haben sie keine Entschüldigung wegen ihrer Sünde. Wahrhaftig ein betrübter Trost für alle diejenige, zu deren Fall und Untergang die Prediger, wie Jesus Christus, gesetzet sind! --- Aber dieses ist doch Trost genug für einen katholischen Prediger, wenn er den Dienst betrachtet, welchen er der göttlichen Gerechtigkeit leistet, damit sie nicht wegen ihrer Strenge möge getadelet werden .. Ach Gott der Barmherzigkeiten! du siehst, du kennest unser Herz; wie viel lieber wollten wir uns gegen unsere Glaubensgegner deiner Milde, als deiner Strenge bedienen! aber du Willst es also, ut vincas cum judicaveris. Es war freylich das nämliche, was Pater Haan in den vorigen Jahren bewies: die römischkatholische Kirche ist die einzige seligmachende; sie lasen, sie hörten die Predigt; sie erkannten die Stärke seiner Beweisthümer; aber sie blieben ruhig auf ihren Irrwegen

(a) Johann 15

wegen; Nun sagt er es ihnen in mehrerer Strenge, ungescheut, ungehäuchelt unter die Augen, und beweist es unumstößlich: kein Protestant kann selig werden, um sie zu rühren . . Und ist seine Probe nicht ganz richtig? Sie lautet also. die Schrift sagt: der nicht Glaubet, wird verdammet werden; Er beweist, daß die Protestanten nicht glauben, (nämlich mit einem göttlichen übernatürlichen, zur Seligkeit nothwendigen Glauben) Und alsdann macht er den Schluß: kein Protestant kann selig werden, --- Sein allgemeinester Beweis in dem ersten Theile seiner Predigt ist kurz dieser: Der Glaube ist allezeit ein solcher, wie die Zeugnisse sind, die zu glauben bewegen: sind es menschliche Zeugnisse, die eine Sache bezeugen; so ist auch der Glaube ein blos menschlicher Glaube. Sind es aber göttliche Zeugnisse, worauf sich der Glaube gründet; so ist es auch ein göttlicher Glaube. Das ist gewiß einleuchtend genug. P. Haan fährt nun weiter fort: damit ich aber den Zeugnissen fest glauben könne, so muß ich vergewisset seyn, daß es dergleichen Zeugnisse gebe: und damit ich einen göttlichen Glauben habe, so muß ich ganz unfehlbar, fest, und unumstößlich versicheret seyn, daß Gott geredet, dieses und jenes geredet, geoffenbaret, und bezeuget habe, auf daß mein Glaube fest, und nicht wankelhaft sey. Ganz richtig! --- Allein woher ist nun der Protestant so unfehlbar darüber versicheret? woher weis er, daß Gott dieses und jenes geredet habe? daß die Bibel die geoffenbarten Wahrheiten Gottes sind? Etwa von seinem Prädicanten? oder von seiner eigenen Prüfung, Kritick, von seinem eigenen Privatgeiste? oder wovon anders? Aber es sey woher es wolle, hier ist doch alles trüglich, alles ist fehlbar, alles kann irren. (a) Und wie kann nun der Protestant unfehlbar, fest, und ungezweifelt versicheret seyn, daß Gott geredet, daß er dieses und jenes geredet habe, daß es Zeugnisse Gottes der Glaubenswahrheiten gebe, wenn er nicht auf das Ansehen der unfehlbaren Kirche zurücksieht? folglich hat kein Protestant einen göttlichen, übernatürlichen, zur Seligkeit nothwendigen Glauben.

Auf diesen Beweis mußte P Simplicianus Haan den Schluß machen: Ergo kann kein Protestant selig werden, doch mit einiger Ausnahme der unschuldig im Irrthume lebenden, wie in der Predigt zu lesen . . dieß ist eine von seinen Beweisthümern, die auch ein Ungelehrter genug begreifen kann.

Kriechet also zum Kreutz, ihr meine Herrn Protestanten! Ach! kriechet zum Kreutz, ehe das Kreutz an jenem Tage in den Wolken erscheinet! Dies iræ, Dies illa! --- cum Dominus ad judicandum venerit. Ach! jener Tag wird ein Tag des erschrecklichsten Zornes seyn für alle, welche sich den Gesandten des Herrn widersetzet haben . . O wie rühret mich bis zum Herzbrechen euer, und noch mehr das Unglück eurer lieben Kinder, welche ihr so unverantwortlich zu gleichem Elende mit euch dahinziehet! aber Vivit Dominus, in Cujus conspectu sto, so wahr der Herr lebet, in dessen Angesicht ich stehe! An jenem Tage wird keine Erbarmung mehr für euch seyn. Numquid non dixi vobis, & non audistis me? wird alsdann P. Haan zu euch, wie ehemals Ruben zu seinen Brüdern, sprechen: Ihr unglückselige! habe ich es euch nicht treuherzig von der Kanzel gesaget, und euch gedruckt in die Hände kommen lassen, daß kein Protestant selig werden könne? aber

(a Sieh hierüber die 1775 : 6 : 7 zu Mülheim gehaltene Controverspredigten.

aber, ihr habet mich nicht gehöret: Ihr habet geglaubet, es sey dem übel schon abgeholfen, wenn ihr seine Predigt, nur ausschriet als eine schimpf- und Schmähschrift, und von Düsseldorff ein Mandatum erschlichet, die zu Mülheim vorhandene Exemplarien zu confisziren. Nun, nun müsset ihr leider! das erfahren, was ihr hartnäckigt weder glauben, weder wenigstens, durch euere Prediger habet untersuchen wollen. Heu! consolabor super Hostibus meis. Ach! wird dann ein solcher Tag über euch hereinbrechen, wo sich P. Simplicianus Haan an seinen Feinden, die er doch jetzt, ich weis es, in Christo Jesu so zärtlich liebt, ergätzen soll?. Ich bitte euch, meine Herrn Protestanten! ich bitte euch, wie ich immer kann; widerleget doch! damit ihr ruhig in euerem Gewissen seyn könnet, widerleget, oder lasset doch einen Prädicanten widerlegen, was P. Haan geprediget hat; aber bedenket dabey, daß es eine solche widerlegung seyn müsse, womit ihr vor dem Richterstuhle Gottes euch ohne Schamröthe zu erscheinen getrauet. Wenn ihr euch aber dieses nicht zu thun getrauet; Ey! so seyd beflissen, itzo, da es noch Zeit, euch mit jener Kirche auszusöhnen, die allein die Schlüssel zu dem Himmel hat.

Thuet ihr dieses nicht, so gehet es halt dem P. Haan mit euch, wie es den Aposteln mit den Jüden ergangen. Er hat doch wenigstens den Trost des Zeugnisses seines Gewissens, daß er so viel gethan, als an ihm war. Er hat den Trost, daß seine Predigt, eben darum, weil man sie, zu Mülheim, unter dem vorgeben der Schimpf- und Schmähungen so widerrechtlich Confisziret hat, (a) daß sie anderswo durch desto häufigern Segen des Himmels Frucht bringen möge. Der Samen fällt in die Erde! dort stirbt er ab; man sollte glauben, der Ackersmann habe Zeit, Mühe, und Unkösten verloren; aber nur ein wenig Geduld, bis die Sonne mit der kochenden Hitze ihrer Stralen den Acker erwärme, und der Himmel einen fruchtbaren Segen über die Erde ausschütte. Ihr werdet es bald sehen, wie wohl der Ackersmann seine Arbeit angewendet habe. So ist es! alles nämlich hat seine Zeit; und man muß mit Gelassenheit erwarten die Stunde, welche der vorsichtige Gott zum Segen unserer Sorgen bestimmet hat. P. Simplicianus Haan kann ganz sicher auf die Barmherzigkeit seines Erlösers vertrauen, daß seine Blätter nicht schlechthin von dem Winde werden fortgerissen, und zerstreuet worden seyn. Als er sie der Presse übergab, sagte er zu einem seiner Freunden: ich weis es, daß ich hier in dieser Predigt die Herrn Protestanten an der empfindlichen Seite anrühre; aber wenn sie schon darüber schreyen; was kann ich dafür, wenn ihnen die Wahrheit wehe thut? ich gehe da zu Mülheim auf die Kanzel, nicht um den Irrenden zu schmäucheln; denn das ist die Absicht Gottes, und der Obrigkeit nicht; sondern um ihnen den Betrug zu zeigen, worin sie stecken. Ich lasse also meine Predigt in die Welt hinfliegen; der Herr sey mit ihr, nach seinem theuern Versprechen, wodurch er sich verbunden hat allen aufrichtigen Dienern seines Wortes bis an das Ende der Welt beyzustehen.. so sagte er ganz wohlgemuthet. Wie? wird wohl eine so freudige Zuversicht zu schanden werden können? nein; ich zweifele gar nicht, die

(a) Sieh hierüber das herausgegebene unparteiliche Rechtsgutachten.

die Gnade des Herrn werde ihre Wunder wirken, und die Blinde sehend, die Taube hörend, die Lahme gehend, die Aussätzige gesund, und die Todte lebendig machen.

Vielleicht sind aber diese Gedanken nur eitele Wünsche? wie so? warum soll nicht durch gleichen Beystand des Himmels diese Predigt die nämlichen Früchten herfürbringen, welche schon andere Streitreden nach dem Zeugnisse der Erfahrung durch die Kraft des Allerhöchsten so oft herfürgebracht haben? --- oder hat man nicht vielmahl die Früchten der Controverspredigten gesehen? es hören und lesen sie viele Katholische, viele Unkatholische, und auch viele Zweifler und Mantende; und bey jeder Gattung von Menschen, findet sich manche Erde, welche fruchtbar ist.

1. Die Katholische, gleichwie sie mit grosser Begierde den Streitreden beywohnen, so sieht man sie voll des heiligen Muthes, und Trostes davon gehen. Sie wünschen, die Predigt hätte noch drey Stunden gedauret. Es ist ihnen, als wären sie bey einer schmackhaften Mahlzeit gesessen; so stärket sie die Kraft der Wahrheit, und so gut thut sie ihnen in ihrem Verstande, Willen, und Gedächtnisse. Da der Katholick in der gehörten Steitrede mit der klaren Erkanntnis der Gründen bestralet worden, daß sein Glaube allein ein gescheider Glaube sey; so erweiteret sich ihm das Herz, das Geblüt wallet ihm, sein Eifer wird entzündet, sein Geist belebet, seine ganze Seele angefrischet, nach dem Triebe seines heiligen Glaubens zu leben. Ich frage: ist diese Munterkeit des Glaubens für etwas geringes anzusehen? der Glaube wird lebendiger, die Werke der Finsternissen werden in Werke des Lichtes verwandelet, der Christ wird muthiger, Blut und Leben für den Glauben aufzuopfern. Ist dieses etwas geringes? Das Erfahrniß von etwa 180 Jahren bestätiget meine Aussage. Von so langer Zeit her, saget mir doch, was für ein Reich in Europa ist von der römischen Kirche zu dem Lutherthum abgefallen? oder was für ein Land in einem Reiche? ja! was für eine Stadt, Markt, oder Dorf in einem Lande hat sich auf einmal für Lutherisch erkläret? sollen es die Emigranten aus Salzburg seyn? aber nein! Pinzgau, und Pangau waren schon zu den Zeiten des Luthers mit dem Gifte falscher Lehrer angestecket, mithin ist ihr Abfall nicht neu: sie gehören unter jene Gemeinden, welche durch die erste Ueberschwemmung der ausbrechenden Irrlehren, als durch die erschrecklichste Sündflute, mit ersäufet worden sind. Aber nachdem die Ruhe durch den westpfälischen Frieden dem Staate ist hergestellet worden; von jener Zeit an gerechnet, frage ich: welches Reich, Land, Stadt, oder Dorf? ja! welcher Fürst oder König, der Römisch-katholisch gebohren, und erzogen war, ist Lutherisch geworden? woher kömt dieses nun? Es ist ganz offenbar, daß bey den anfangenden Verwirrungen des Luthers, die Fürsten, Städte, und Länder, nicht von der Stärke der Wahrheit, sondern von dem Schwalle der verwirrten Zeiten, zu dem Protestantenthume sind dahingerissen worden. Denn; warum sind ihnen in 180 Jahren keine mehr gefolget, als etwa hier und dort ein übelgearteter Pfaff, der nach der Freyheit des Lebens trachtete? --- was ist also die Ursache, daß der fernere Abfall so kräftig verhinderet worden? lasset uns Gott die Ehre geben, und bekennen, daß demjenigen Mittel, welchem man nach Gott die Bekehrung so vieler luthe-

 rischen

rischen, und calvinischen Fürsten (von Privatpersonen nichts zu melden) zuschreiben muß, eben auch die Erhaltung, und die Beständigkeit des Glaubens, welche von so langer Zeit her, unter katholischen Völkern so fest ist, zuerkennen sey.

Sehet! so weit haben es unsere Controversprediger gebracht unter katholischen Zuhörern, und Lesern.

2 Der Nutzen, welcher den Protestanten durch die katholische Controverspredigten zufließt, ist eben so groß, oder noch grösser. Denn neben dem, daß nach abgetobeter ersten Hitze der Reformation, eine Menge großer Leuten sich wiederum gefasset, und den alten Glauben ihrer Voreltern auf ein neues ergriffen haben, haben die Bemühungen der Controversprediger so viel ausgewirket, daß erstens die Keckheit des lutherischen Pöbels, über die Katholischen allerhand Beschimpfungen nach ihren Vorurtheilen auszustoßen, ziemlich gebrochen worden. Das 2tens die Herren Protestanten das Pabstthum mit ganz andern Augen anzusehen erlernet, als man es ihnen, besonders in weit von uns entfernten Ländern abgemahlet hat. Daß drittens nicht nur die Person, sondern auch die Lehre des Luthers, und die, welche solche Lehre predigen, so tief herabgesetzet, so klar aufgedecket worden, daß die mehreste Protestanten, auch sogar viele Prediger selbst, heut zu Tage nicht mehr von Herzen lutherisch sind; wenigstens ist der Eifer für das Lutherthum dermassen erkaltet, daß, wer nur noch ein bischen Klugheit, oder Geschämigkeit besitzet, nimmermehr ein Lutheraner heissen will (a) die Gelehrten bey den Protestanten haben fast alle die Gleichgültigkeit angenommen. (b) Die prädikantische Klagen, daß die Leute so selten bey dem sogenannten Abendmahle erscheinen, sind Zeugen davon; ja, wie viele, und fast alle scheuen sich nicht das öffentliche Bekanntniß abzulegen, daß sie alle christliche Religionen für Seligmachende halten. Sie erkennen, daß der Pabst das sichtbare Haupt Jesu Christi auf Erden sey, wenn ihn schon die Prädikanten aus vollem Halse als den Antichrist, seine Obergewalt als ein tyrannisches Joch ausschreyen, um ihnen einen blauen Dunst vor die Augen zu machen; denn die Controverspredigten haben selben allgemach zerstreuet.. Und wie denken die gemeine Leute bey den Protestanten? Ich sehe, wenn sie in Nöthen stecken, wenn ihnen ein Ungewitter drohet, wenn ihnen das Vieh erkränket, wenn Weib, oder Kinder krank darniederliegen, wenn sie Zauberey oder teuflische Nachstellungen fürchten, ich sehe sie bey der katholischen Geistlichkeit Hilfe suchen, ihr Gebeth anflehen, Messe

(a) Der lutherische Prediger zu Mülheim fährt fort die Lehre des Luthers vorzutragen.

(b) Herr Piderit, ein Protestant, Professor primarius zu Kassel verfertigte im Jahre 1775 eine Schrift, betitelt: Beyträge zur Vertheidigung und Erläuterung des Canons der h. Schrift, und der christlichen Religion überhaupt, wider Herrn Kennikot in England, Herrn Michaelis in Göttingen, Herrn Semler zu Halle, Herrn Bard zu Gießen, rc. worin er sehr klaget über den Verfall des Protestantenthum ... Sieh die Controverspredigt des P. Hahn 1779. S. 11.

Messe lesen lassen, alles Vertrauen setzen auf die geistliche Mittel, so sie ihnen anrathen; wie es die tägliche Erfahrnis genug lehret.. In dem niedrigsten Stande des Pöbels, mag es wohl seyn, daß man noch Leute findet, die in der That den Kathechismus des Luthers noch für eine Glaubensregul annehmen. (a) der ungeschickte, unwissende Pöbel gehet blind fort, und ist auf die von seinem geschwätzigen Prädikanten ihm beygebrachte, und geschöpfte Meynung der Kindheit verpicht. Augen und Ohren sind zu besserem Unterricht hartnäckigt verstopfet, weilen sie von den Kindesbeinen an von sich selbst das betrügende Vorurtheil haben, sie seyn schon Schriftgelehrte, wenn sie die Schrift lesen können. Mit dieser verführerischen Meynung pflegt man die gemeine Leute zu äffen, damit sie sich überall mit dem reinen Worte Gottes brüsten sollen, wenn schon der Sinn desselben in dem Protestantenthume noch zehnmal so verderbet, und ihnen das wahre Wort Gottes von dem Luther entrissen worden ist.. Allem diesem ungeachtet haben bey diesen auch sonst ungelirnigen Köpfen die Controverspredigten schon öfters ihre Kraft erwiesen, und zuwegen gebracht, daß sie angefangen über ihren Glauben zu zweifeln, ihre Zweifel ihren Predigern vorzutragen, und als sie keine hinlängliche Antwort erhalten können, zu der Katholischen Mutterkirche überzugehen. Allein wo kann ich einen größern Beweisthum führen, als von den Prädikanten selbst? die Controverspredigten sind die Ursache, daß die lutherischen Herrn Prediger selbst nicht mehr lutherisch sind, als nur dem Scheine nach, wegen dem lieben Brod, und aus andern zeitlichen Absichten. Ich schreibe nichts ohne Grund. Denn warum haben sie sonst nicht die vorigjährigen Predigten des P. Haan widerleget, worin er ihnen zeigte, daß nur die Römischkatholische, keinesweges aber die protestantische Kirche die seligmachende Kirche seyn könne? dabey sind sie unempfindlich geblieben. Nur der dießjährige Satz bisse sie in die Augen, auf diesen Herzensstoß sind sie erwachet, weil diese Predigt ihr eigenes Interesse betroffen, indem selbe überzeugend dargethan, daß kein Protestant selig werden könne. Da waren sie ganz betreten, bestürzet. Was sollten sie in der Sache thun? sie hätten gerne widerleget, wenn sie gekönnt hätten; Aber, da sie nicht konnten; mit Gewalt, via facti, hieß es, das ist der kürzeste Weg. Man muß die Predigt als ein Schandrede auskreißen, beschlossen sie in ihrem hohen Rathe: als eine Rede, die Schimpf- und Schmähworte enthalte, die Reichsgesetz anstößig, und eben darum einer Antwort unwürdig sey. (b) P. Simplicianus Haan brauch sich nicht zu beklagen, über ein solches Verfahren der Protestanten, dergleichen keinem seiner Vorfahrer begegnet ist; nur dieses befremdet mich, daß wahre Lutheraner sich nicht mehr über die zwo vorigen Predigten, als über die dießjährige ereiferet haben; aber freylich! das klingt hart: kein Protestant kann selig werden. Sie sind in dem irrigen Wahne, ein jeder Glaube, der an Christum

(a) Doch auch der lutherische Prediger von Mülheim halt sich noch an der Auslegung des D. Johann Martin Luthers.

(b) Muß dieß Verfahren der Protestanten nicht jedem verdächtig vorkommen, der Vernunft hat? man schreyt, es seyn Schimpfworte in der Predigt, und man widerlegt doch diese Wahrheit nicht: kein Protestant kann selig werden? allein, die Wahrheit läßt sich nicht widerlegen.

Christum Glaubt, sey ein seligmachender Glaube. Sie meynen, gleichwie die Protestanten den Katholicken, also sollten auch die Katholicken den Protestanten den Himmel nicht absprechen. Allein, das geht nicht an: ein Herr, ein Glaube, ein Tauf. Mehrere sich einander widersprechende Religionen können nicht von einem Gott, dem Herrn des Friedens, und der Einigkeit, herkommen, können nicht alle zum Himmel führen. --- Noch einmal: war es dann nicht eines, was P. Haan die vorigen Jahre beweis: Die römisch-katholische Kirche ist die einzig seligmachende Kirche; und dort waren die Protestanten nicht beleidiget? jetzt beweiset er die nothwendige Folge jenes ersten Satzes: kein Protestant kann selig werden, um die tief Schlafende mit einem fühlbareren Stosse aufzuwecken; und nun ist sogleich das Feuer im Dache . . sie sollten dem P. Haan vielmehr Dank wissen, weil er ihnen die Gefahr des Untergangs zeiget, und ihn nicht also schelten.

3. Der Nutzen für die Zweifler, deren eine unendliche Zahle ist: viele Katholische, Unkatholische noch mehrere. Katholische Zweifler werden in Streitschriften unterrichtet, der Zweifel wird gehoben, und das Gemüth in die gewünschte Ruhe über seinen Glauben gesetzet. Katholische mit Unkatholischen vermenget, stehen oft miteinander in einer Handlung, in einem Gewerbe, leben unter einem Dache, ja! dienen einer und der nämlichen protestantischen Herrschaft. Es ist nicht möglich, daß man nicht dann und wann wider unsre Glaubenslehre reden, oder schmähen höre. Das ungegründete Pralen mit dem reinen, klaren, lauteren Worte Gottes, das falsche Versprechen der Seligkeit durch den Glauben allein, das ewige Lästern des Pabstes, und seiner Geistlichkeit, das tägliche Beschnarchen, und Verhöhnen unser Gebräuche; das Spotten, Lachen, Foppen, wie leicht bringet es nicht schwache, und kleine Seelen in Unruhe, in Verlegenheit, in Kleinmüthigkeit! sie werden zaghaft, sie gehen traurig daher, sie wanken; aber schicket sie einmal in eine eifrige Controverspredigt eines katholischen Redners; ich wette, ihr werdet sie alsobald veränderet sehen. Es ist ihnen nach der Predigt, wie dem h. Thomas, nachdem er den erstandenen Heiland mit Augen gesehen, und seine Finger in dessen Wundmalen geleget; alle Aengsten verschwinden in einem Augenblicke, weil alle aufgestossene Zweifel gehoben sind; und wenn schon der Zweifler die Auflösung seines Zweifels nicht in seinem Gedächtnisse hat behalten können, so behaltet er doch fest in seinem Herzen dieses Urtheil, daß der Zweifel weggenommen worden sey, welches erkleckend ist, seinen Muth wider alle Anfälle der Hölle zu stärken und unüberwindlich zu machen. . Kommen aber protestantische Zweifler in eine Streitpredigt, so werden sie entweder in dieser Predigtstunde dahin beweget, daß sie sich entschließen, ihrem Irrthum abzusagen; oder sie werden Katholisch in Voto (der Begierde, dem verlangen nach) so, daß sie aus Liebe zu Gott den festen Entschluß, und Vorsatz machen ihren Glauben zu ändern, so bald sie gänzlich von ihrem Irrthume überzeuget seyn werden: oder wenigstens, sie werden doch angetrieben mit größerer Sorgfalt nach der Wahrheit zu fragen. Lauter gute, und heilsame Bewegungen, und wo nicht Früchten, so sind es doch reiche Blüthen von jenem großen Baume, welcher aus dem evangelischen Senfkörnchen erwachset.

Ich hoffe, das wenige, so ich hier niedergeschrieben habe, wird genug

seyn,

seyn, alle von dem Nutzen der Controverspredigten zu überzeugen, und zu der Erkanntnis zu bringen, wie schädlich das Stillschweigen seyn würde. Schweigen also nur jene Menschen, welche den Controverspredigten so gram sind, weilen sie zuweilen eine Gelegenheit zu Zänkereyen gegeben. Erbarmenswürdige Klagen! was kann das Evangelium dafür, daß die verkehrte Geister darüber zanken?— was können die heiligsten Vorschriften dafür, daß sie misbrauchet werden? Und diese etwaige hier und da vorgefallene Zänkereyen? sind das so wichtige Dinge, daß man darüber laut schreyen soll? daß man sie inter Gravamina Religionis zähle, denen anders nicht kann abgeholfen werden, als daß man den Religionspredigern das Maul stopfe? o Jesus Christus! Herr Gott! warum hast du nicht auch geschwiegen, daß Jüden, und Heyden zu Grunde gehen würden, wenn sie sich nicht bekehrten? warum sprachest du: der nicht Glaubet, wird Verdammet werden? wäre dieser Ausdruck nicht zu herb, zu bitter, schmähsüchtig, grob, schimpfend und anstößig? sahest du nicht vor, wie viele Unruhen deine Lehre, wie viele Verfolgungen, wie vieles Blutvergießen sie nachziehen würde? --- Die Ungereimtheit fällt gleich in die Augen, wenn man sie nur aufthut .. den Glaubenspredigern die Glaubenssätze vorzutragen verbieten wollen, darum, weil zu Zeiten einmal eine Zänkerey durch eine Controverspredigt entstanden, ist eben so ungereimt, als wenn ich behaupten wollte: vor einigen Jahren ist jemand an einer Fischgräte aus seiner Ungeschicklichkeit ersticket: ergo muß man das Fischessen verbieten. Nein Glaubenswahrheiten vortragen, heißt gewiß nicht schimpfen, schmähen, Unruhen stiften, Frieden stören, als nur etwa den schädlichen Frieden der eingeschläferten Gewissen; aber das ist nützlich, das ist heilsam, dadurch müssen die Seelen, die auf verderbten Wegen laufen, zurückgebracht werden. Und verbieten wollen, daß solche heilsameste, und zur Bekehrung der Irrgläubigen kräftigste Wahrheiten gepredigt werden, wie schädlich, wie nachtheilig wurde dieses seyn?. Den Protestanten ist es freylich verbothen, daß sie in ihren Predigten, Gesängen, Lehrbüchern, Cathechismen, und andern unzähligen offenen Druckschriften die Katholicken keine Götzendiener, ihre Priester keine Baalspfaffen nennen, die Messe, nicht als eine verfluchte Abgötterey, den Pabst nicht als den Antichrist, die römischkatholische Kirche nicht als die babylonische Hur ausdrücken sollen, † und dieses ist ihnen mit Recht verbothen, weilen dieses lästerliche Geschwätz, und Schreiben ohne allen Grund geschieht, blos aus einem Lästerungsgeiste, und aus der Absicht, die katholische Kirche, ihr Haupt, ihre Lehre, ihre Priester bey den ihrigen, verhaßt zu machen. Aber diesem Verboth ungeachtet, gebrauchen sie immer fort in ihren Katechismen solche Ausdrücke, wie zu lesen ist in dem noch in diesem Jahre 1780 zu Essen neugedruckten Kathechismus, auf der 208 Seite .. item in dem im Jahre 1778 gedruckten Kathechismus, oder kurzen Unterricht Christlicher Lehre: wie der in Kirchen und Schulen der Churfürstlichen Pfalz, und andern Reformirten Orten getrieben wird .. item in dem zu Mülheim am Rhein vom Herrn Prediger Besserer herausgegebenen Kathechismus, in welchen allen die verbothene Antwort auf die 80 Frage, und andere Ausdrücke wiederholet werden,

† Sieh hierüber die zu Ende beygefügte Churpfälzische Verordnung.

den, und also gerade wider die Churfürstliche Verordnung gehandelet wird. Daß sothanes Lästern verbothen, und eine solche Keckheit, die Churfürstliche Verordnungen zu verachten, geahndet werde, das ist recht, das ist heilsam, das ist dienlich.

Indessen befiehlt einem katholischen Prediger allezeit die Nutzbarkeit, seine Glaubenswahrheiten vorzutragen; und wenn es auch schon die Nutzbarkeit nicht wäre, so leget ihm das natürliche, und göttliche Gesetz die Schuldigkeit, und Pflicht auf, zu reden. ---

* *

Lasset uns ad Hominem schreiben. Das Gesetz der Natur ist es, welches einen jeden Menschen verbindet, die Pflichten des Amts auf sich zu nehmen, zu dem ihn Gott mittel- oder unmittelbar berufen hat. Dieß ist dasjenige, was die Herrn Protestanten selbst lehren . . sagen wir ihnen: ey! der D. Martin Luther, weilen er leicht vorhersehen konnte, was für Trennungen, Unruhe, was für blutige Kriege, was Empörungen, und entsetzliche Verwirrungen in ganz Europa durch seine Neuerungen entstehen würden, hätte ja viel lieber schweigen, und seine Gedanken bey sich behalten, als so viel Lärmen auf den Kanzeln machen sollen? so geben sie uns zur Antwort: das konnte nicht seyn. Luther, sagen sie hat zu dem Predigtamte einen dreyfachen Beruf gehabt: von der Kirche, als Prediger, von dem Landesfürsten, als öffentlicher Lehrer, von dem Pabst und dem Kaiser, als academischer Doctor. Ja! es sey vielleicht noch ein innerlicher Beruf von Gott selbsten dazugekommen, als welcher ihn zum Rüstzeug zur Verbesserung seiner Kirche ausgesehen hätte . . Allein, das sind lauter blendende Ausdrücke, denn auf gleiche Art könnten alle alte Kätzer, als Arius, Nestorius, Manes rc., und alle neue Irrlehrer und Schwärmer, welche Luther selbst verdammet, als Kalvin, Zwingel, Karlstad (der den Luther noch dazu zum Doctor promovirt) und, warum nicht auch Mahomet? ihrem Beruf rechtfertigen . . weder Gott, weder die Kirche, noch ein einzige Obrigkeit kann einen Beruf geben zur Zernichtung der Kirche, welche nach der Aussage JEsu Christi bis an das Ende der Zeiten dauern soll, und die auf einen Felsen gebauet, worauf sie die ganze Höllenmacht nicht überwältigen wird . . doch! es ist hier meines Thuens nicht, den Beruf des Luthers zu bestreiten; ich bediene mich nur dieses Beweisthumes, welchen uns die Herrn Protestanten an die Hand geben, da sie das Predigen ihres Großvaters als nothwendig vertheidigen, weil Luther zum Predigtamte sey berufen gewesen, Er habe also nicht schweigen gekönnet, und gedärfet.

Ihr Herrn! stehet ihr etwa im Zweifel, ob P. Simplicianus Haan zum Predigtamte berufen sey, indem ihr so heftig den hochpreislichen Geheimrath bestürmet, ihn nicht mehr zu Mülheim auf die Kanzel zu lassen? --- wie so? ist P. Haan dann aus eigenem Triebe nach Mülheim hingelaufen? hat er sich eigenmächtig auf die Kanzel gestellet? seine Obern haben ihn geschicket, und zu Mülheim ist er von geist- und weltlicher Obrigkeit angenommen worden. So ward er berufen. Was habet ihr daran zu tadeln? der ihm das Recht zu pre-

digen

digen nicht gegeben hat, auch nicht hat geben können, der kann es ihm eben so wenig nehmen. Oder könnet ihr, meine Herrn! ihm auch nur zumuthen, daß er, euch zu gefallen, die Pflichten seines Berufes vernachläßigen, und entweder durch ein feiges Schweigen, oder verfeinerte, nach der Delikatesse eingerichtete, die Ohren kitzelnde, schmäuchelnde Ausdrücke hindansetzen soll? oder von was soll ein zum Controversiren berufener Prediger reden? soll er Sittenreden halten? Nein! er soll nicht verdammen, saget ihr. Recht so! er spricht euch auch nicht das Urtheil der Verdamnis als Richter; sondern als Amtsdiener verkündiget er euch nur das Urtheil und den Ausspruch Gottes: der nicht Glaubet, wird verdammet werden. Und warum soll er sich dieses kräftigsten Mittels nicht bedienen, euch zu bekehren?

Ja! saget ihr, es muß doch alles mit Bescheidenheit, und ohne Schmähworte geschehen? — Wo sind denn die Schmähworte? — wehe ihm, wenn er nur den dreysigsten Theil grober Ausdrücken gebrauchet hätte, mit welchen sich der höfliche Luther groß machet! die Predigt des P. Haan hat zu Mülheim Confiszirt werden sollen, weilen sie schmähsüchtig, und Reichsgesetzanstößig wäre. P. Haan wäre als Persona publica, als einer, der in einem öffentlichen Kirchenamte steht, verbunden, seinen guten Namen selbst zu schützen, und einen so übeln Argwohn von seinen Schriften zu nehmen. Und vieleicht würde er es gethan haben, wenn nicht ihm schon andere mit diesem Dienste zuvorgekommen; (a) Es würde ihm auch wenig Mühe gekostet haben; denn die blose Vorlegung eines Satzes nach dem andern, würde ihn schon vollkommen gerechtfertiget haben. . Ich habe ihm ebenfals diesen geringen Dienst erweisen wollen, weilen er die gerechteste Sache vor Gott, und der Welt hat; denn ich binn sicher, daß, wenn auch alle Herrn Juristen der Welt zusammenkämen, diese Schrift zu Beurtheilen, keiner aus allen, und wenn er ein Todfeind vom P. Haan wäre, mit Grund würde erweisen können, daß diese Schrift wider ein Reichsgesetz sich versündige.

Meine Herrn! Gott hat euch verlassen, da ihr den P. Haan kränken wollet: und er mag euch ernstlich Dank sagen für die Ehre, welche nicht einem einzigen seiner Vorfahrer begegnet ist. Euch hat er es zu danken, oder vielmehr der weisesten göttlichen Anordnung, welche Augenscheinlich in diesem Vorgange gespielet; er hat es zu danken, sage ich, daß seine Predigten nun viel häufiger aufgekauft werden. Es mußte geschehen, daß ihr über seine Predigt in eine so grosse Unruhe gesetzet, zusammenliefet, Rath hieltet, was da bey der Sache zu thun wäre: es mußte geschehen, daß ihr im ganzen bergischen Ministerium Lärmen erregtet: es mußte geschehen, daß ihr tapfer auf den P. Haan schimpftet, ihn schmähetet, und lästertet: es mußte geschehen, daß ihr von Düsseldorf ein Mandatum Confiscationis erschlichet, ja! alles dieses mußte nach der weisesten Vorsicht geschehen. Durch dieses Lärmen mußten die Predigten mehr und mehr in die Hände der Menschen kommen, um die Katholischen in ihrem Glauben zu bestärken, und den Protestanten alle Entschuldigungen vor dem Richterstuhle Gottes zu benehmen. Man liest diese Predigten itzo

(a) Sieh das unparteiliche Rechtsgutachten.

itzo schon in allen Theilen von Deutschland, man liest sie in den Hauptstädten, wo alle Gelehrheit ihren Sitz aufgeschlagen: In der kaiserlichen Residenzstadt Wien selbst liest man sie: und niemand ist, der darin etwas der Liebe. oder Bescheidenheit, noch weniger den Gesetzen des Friedens zuwider finden kann. Die Protestanten allein haben Schmäh- und Schimpfworte ersehen. Und worin? in dem Titel, und Thema: kein Protestant kann selig werden. Das ist freylich ein verdammlicher Titel! en Crimen! en Causa! ey! dem ganzen Protestantenthume die Seligkeit absprechen, könnte man gröber denken? heißt das nicht schmähen, lästern, den Frieden aufheben? † --- Aber ich bitte euch, meine Herrn! gehet doch etwas langsam darein. der Religionseifer ist oft eben so blind, als die Eifersucht der Eheleuten. Saget mir, was haltet ihr davon: werden die Katholische selig, oder nicht? saget ihr, die Katholische werden selig; aber, warum zürnet ihr dann so sehr, wenn euere Söhne, oder Töchter zu uns übergehen? saget ihr aber die Katholische werden nicht selig; ey was für grobe Leute seyd ihr alsdann! die Seligkeit dem ganzen Pabstthume absprechen, könnte man gröber denken? heißt das nicht schmähen, lästern, den Frieden aufheben? --- nein! werdet ihr sagen, das heißt nicht schmähen, das heißt nur warnen: das ist keine grobe Rede, sondern eine Wirkung der Liebe: das ist kein Friedensbruch, sondern ein Freund-

† Der Schreiber des Blättchen: was neues? zu Frankfurt am Mayn. vermuthlich für etliche Schillinge bedungen, und dabey selbst ein Protestant, und Gelahrtseynwollender Splitterrichter, wirft auch noch einige Steine der Scheltworte auf P. Haan, und den vom hochwürdigsten Erzbischofe gesetzten Büchercensor, hochwürdigen hochgelehrten Herrn Doctor Kauffmanns.. Ihm, dem hochweisen Richter, dem Blättchenschreiber, ist der Titel zu auffallend, zu herzbrechend, : kein Protestant kann selig werden. So widerlege dann der Herr die Gründe, welche P. Simplicianus Haan angebracht, und woraus die Folge gewiß ist: kein Protestant kann selig werden. Spotten, schimpfen, schelten, schmähen, schänden, rach- geifer- und gallvolle Ausdrücke machen, das können hier zu Land die Lotterbuben eben so gut, wie er: Er, der sich nicht scheuet Personen, die entweder in einem öffentlichen Kirchenamte oder ansehnlicher Würde stehen, mit Lästerungen zu verschreyen. Solche Art zu handeln führet mich natürlich auf den Gedanken: dieser Blättchenschreiber müsse so ein Mensch de Plebe seyn, der irgendwo auf einer Universität mehr bebauchiert, als studirt, und hernach, anders nicht fähig sein Brod zu verdienen, sich an das Blättchenschreiben: was Neues? gegeben hat; denn so niederträchtig, ausgeschämt, und abgeschmackt kann unmöglich ein gelehrter, ein wohl, und ehrlicherzogener Mann wider Leute von Charackter ausfahren.. Ich werde in meinen Gedanken noch dadurch bestärket, weilen der schwache Geist auf der 4. S. der Mülheimer Controverspredigt nicht einmal den Sinn des P. Haan verstanden; da er solche Ausrüfe machet, als hielte der Prediger Haan, die Protestanten den Dieben, den Räubern, den Geitzhälsen gleich. Das kann aber wohl ein Jung, der noch unter der Ruthe steht, begreifen, daß der Vergleich sich blos auf das nicht selig werden können, beziehe:

Freundstück, für welches einer dem andern durch die ganze Ewigkeit verbunden seyn wird. Recht so meine Herrn! also muß man reden, wenn die Zunge von der Liebe regieret wird.. Warum denket ihr aber anders, wenn P. Haan nicht blos, wie ihr von uns es saget; sondern es auch mit unumstößlichen Gründen beweiset, daß kein Protestant selig werden könne? hat er es euch mit Lästern, mit Schmähen, mit Schänden bewiesen, so zeiget es: wo? an welcher Stelle? hat er euch aber mit Gründen die Wahrheit unseres katholischen Glaubens dargethan, daß ausser der römischkatholischen Kirche keiner selig werden könne; o! wie sehr habet ihr die Schwachheit des Protestantenthums dadurch aufgedecket, da ihr der ganzen Welt zu erkennen gebet, daß es sich anders nicht, als mit klagen, und schreyen bey den Höfen, und Regierungen aufrecht erhalten kann. Man kann viel via Facti thun, was man via Juris nicht konnte. Paulus, der Weltapostel, hat in dergleichen Zufällen zum Kaiser appelliret. Was sollten nicht die Katholicken thun? doch nein! sie begehren nur Gerechtigkeit. Rufet alle euere Juristen zusammen, nehmet alle Herrn Prädikanten von dem bergischen Ministerium dazu: lasset sie über die Predigt des P. Haan ihre Anmerkungen schriftlich aufsetzen, und in die Welt streuen, damit man ihnen darauf antworten könne. Dieses ist doch ein billiges begehren? nicht gehöret, nicht überzeuget muß doch keiner verdammet werden? --- Indessen der Beruf des Predigers Haan ist besser, als jener des Luthers, weil niemand von Gott berufen seyn kann, das Unkraut zu säen.. Sollte aber jemand das Naturrecht noch zweifelhaft vorkommen, so vernehme er auch das Göttliche. Die Schrift das alten und des neuen Bundes ist angefüllet mit göttlichen Befehlen, Drohungen, Versprechen, und Strafen, daß die Prediger predigen sollen, und alles predigen sollen, was Gott zu predigen angeordnet, und mit jener Art, wie er es angeordnet. Moses will dem Könige Pharao nicht predigen von der Entlassung des Volkes; aber er soll und muß: es hilft keine Entschuldigung. Jonas soll den Ninivitern die Busse predigen; er will nicht; aber es muß seyn; will er nicht dahingehen, so soll er in dem Wallfische dahinschwimmen. Nathan, und Gad mußten dem Könige David predigen, Achias dem Könige Jeroboam, Elias dem Könige Achab, Daniel dem grossen Nabuchodonosor, Johannes, der Taufer, dem Könige Herodes, Isaias, Jeremias, Ezechiel, und andere Propheten dem jüdischen Volke, endlich die Apostel und ihre Nachfolger der ganzen Welt.. Ja! Es werden die Könige aber darüber aufgebracht, erzürnet werden: man wird diese Prediger verfolgen: man wird allen Kräften aufbiethen, ihnen das Maul zu stopfen? Das macht alles nichts; sie dürfen nicht schweigen. Gehet hin in alle Welt, und prediget! Was? Alles, alles, was ich euch gesagt habe. Auch: der nicht Glaubet, wird verdammet werden? Ja! auch dieses! quæcunque dixi vobis.. Wo sollen wir dieses predigen? Was

Paulus sprach den Dieben, und Geizhälsen, wegen der hartnäckigten Unbußfertigkeit in ihren Lastern das Himmelreich ab, und P. Simplicianus Haan verkündiget den Protestanten das Urtheil Gottes, daß sie wegen Abgang des Glaubens eben so nicht selig werden können. Oder hat der Schreiber dieses begriffen? so handelt er unverantwortlich, daß er den Sinn verdrehet, und mit solchen Ausdrücken die Predigt denen eckelhaft zu machen suchet, welche bey Durchlesung derselben ihren Irrthum erkennen würden. Doch, was halte ich mich viel über ein Blättchen auf, welches zwar schändet, aber nichts beweiset, oder widerleget, wie einjeder sieht, der Vernunft hat. übrigens lese man das über die Predigt herausgegebene Rechtsgutachten.

ihr in geheim, im dunkeln verstanden, sollet ihr auch am lichten Tage, hoch über die Dächer hinauf erschallen lassen, Prædicate super tecta! Und --- was immer die Menschen dagegenhaben werden; so gedenket ihr: man muß Gott mehr gehorsamen als den Menschen. Jagen sie euch aus einer Stadt, so fliehet in eine andere: wollen euch die Jüden nicht hören, so schüttelt den Staub von euern Schuen, und wendet euch zu den Heyden: werdet ihr desfalls überall verfolget, gefluchet, als Aufrührer des Volkes gefangen, gepeiniget, getödtet, so seyd nur guten Muthes! Beati eritis; dieß ist der Weg, welcher den Predigern zum Himmel bestimmet ist.. Sehet ihr da, liebe Herrn! wie scharf ist der Befehl, womit Gott das Predigtamt denen, so er dazu berufet, aufgeleget hat. Prediger seyn, und die Wahrheit schweigen müssen, das kann nicht beysammen stehen: ein römischkatholischer Prediger seyn, und von der katholischen Lehre nichts auf die Kanzel bringen dürfen, das kann auch nicht angehen. Wehe mir! müssen alle Prediger mit Paulus bekennen, wehe mir, wenn ich von dem Evangelium schweigen sollte! (a) clama, ne cesses! rufe eines Rufens, ohne aufzuhören, sagt Gott dem Propheten, so lange du Prediger bist. Höret man dich, und bekehret sich nicht auf dein Zureden, so bist du unschuldig, denn du hast deine Pflicht erfüllet, dein Amt gethan. Bekehret man sich aber desfalls nicht, weil du geschwiegen hast; so werde ich wegen dem Untergange so vieler Seelen Rechenschaft von dir fodern, und dich gleich den stummen Hunden, die nicht bellen können, bestrafen. (b) Ein Prediger, der auf der Kanzel das Maul nicht aufthut wider offenbare Irrthümer, Laster, Misbräuche und Seelengefahren, ist werth, daß er mit dem fruchtlosen Baume ausgehauen, und in das Feuer geworfen werde.

Wie soll dann ein Prediger schweigen können? Einmal, welche das von einem ehrlichen Manne verlangen, die wissen nicht, welches Geistes sie seyn, und haben das Predigtamt nach dem Rechte der Natur, und nach den göttlichen Befehlen niemalen eingesehen.

Ich verwundere mich sehr über das lange Stillschweigen der protestantischen Herrn Prediger bey so mancher zu Mülheim gehaltenen Controverspredigt. Schon viele Jahre sind ihre Predigten anders nichts, als eine philosophische Sittenlehre, mit Verdollmetschung eines Spruchs aus der Bibel erläuteret. Die guten zuhörer, einjeder trägt seine Bibel bey sich: und --- wenn der Herr Prediger einen Text anzieht, so fangen sie an zu blättern, sie schlagen nach, und wenn sie finden, daß der Spruch an dem angedeuteten Orte steht, so sind sie getröstet. Lächerlich! so muß dann also das leichtgläubige Volk getäuschet werden, daß es glaube, man predige das reine Wort Gottes, gleich als wenn, wie der Text, also auch die Auslegung in der Bibel stünde? --- doch darin will ich für jetzt nicht weitläufigt seyn. Eins kann ich nicht fassen, daß man auf allen protestantischen Kanzeln schon so lange Zeit von der Glaubenslehre schweige. Ihr Herrn! man muß das Licht nicht unter die Metze stellen: man muß die Wahrheit hoch über die Dächer hinauf erschallen lassen: das Evangelium muß rumoren, sagte Luther, sonst ist es das wahre Evangelium nicht; Wie gehorsamet ihr der Vorschrift eueres Großvaters? besitzet ihr das reine Wort Gottes; ey; so lasset es reden, und unter die Leute kommen. Wir streiten euere Bibel an: wir sagen das reine Wort Gottes sey bey uns, und nicht bey euch; und die-

a) Corinth. 9.. b) Ezech. 23.

ses beweisen wir bündig, wir scheuen uns auch nicht unsere Gründe, durch den öffentlichen Druck der ganzen Welt bekannt zu machen, und euer elendes Lehrgebäude zum Augenschein vorzustellen, wie es noch itzt neulich P. Haan gethan hat; ihr schweiget aber auf die Wahrheit, und machet nur ein Lärmen: es seyn Schimpfes seyn Schmähworte in der Predigt, ohne es zu beweisen. Warum widerleget ihr die Predigt nicht? --- Wollet ihr nicht? oder könnet ihr nicht? oder dürfet ihr nicht? --- wollet ihr nicht? welch eine Trägheit! könnet ihr nicht? welch eine Schwachheit! dürfet ihr nicht?, welch eine Armseligkeit!

Nur von fernen Landen fliegt dann und wann noch ein Bogen Papier daher, etwa von einem geldsüchtigen Recensenten, oder bedungenen Zeitungsschreiber, welche noch mit der schmähvollen Dinte des unerträglich schimpfenden Luthers besudelet sind -- Indessen haben die Herrn Protestanten die gar zu rauhe, und häßlich in die Augen fallende Lehrpunkte des Luthers, so viel möglich, hübsch zugehobbelt, damit ein zartes Gewissen nicht so leicht einen Splitter einziehe, der allzu wehe thut. Es heißt: der Glaube allein rechtfertiget; aber, ein thätiger Glaube, setzen sie hinzu, das ist: ein Glaube, der nicht allein ist.. Man sagt nicht mehr: die guten Werke sind nichts werth, sind eitel Todtsünden, wie Luther gesagt; sondern man will jetzt so gar zugeben, daß sie einen Lohn verdienen, nur, daß man diesen Lohn einen Gnadenlohn nennen soll, gleich, als wäre Lohn und Gnade nur ein Ding.. Sie sprechen nicht mehr, wie Luther: Sündige wacker, aber glaube desto starker! nur der Unglaub ist Sünd! wenn du des Tags hundertmal hurest, kann es dir nicht schaden, wenn du nur glaubest! Nein! jetzt macht man die Sache was feiner: jetzt prediget man auch von der Buße: und wenn schon Christus alle Schulden allein nach Luthers Lehre bezahlet hat, so wollen doch diese Herrn, daß der Sünder noch Busse thun solle, weil halt (wie es mir dünkt) Gott Vater sich gerne zweymal bezalen laßet. † Mit diesen und dergleichen Erfindungen mögten sie gerne die häßliche Gestalt ihrer Kirche ausbessern, aufputzen, verschönern. Zu eben diesem Ende haben sie allen Witz aufgebothen, derselben ein Ansehen zu machen. Darum rufen sie so gewaltig viel von den Grundsprachen; und selten erscheinet eine Schrift, in welcher nicht ein, und das andermal, ein griechisch-, oder hebräisches Wörtchen sich den Augen vorstellet, um dem Leser Glauben zu machen, der Verfasser sey ja in den orientalischen Sprachen kein fremdling, wenn er schon die paar Wörtchen aus etwa einem Lexicon, oder andern Buche herausgeschrieben. (a). darum muß auch so gar die deutsche Sprachkunst das ihrige beytragen, nur damit das protestantische Wesen einen Anstrich habe, wodurch es denjenigen, welche keine theologischen Augē habē, annehmlich, und lieblich vorkomen soll.

Aber, was hilft alle das Schminken, das Schmieren, das Aufputzen, das Verschönern, so lange die Römischkatholische Kirche mit geübten Streitern versehen ist? Niemalen wird es doch geschehen, daß uns diese Kirche der Protestanten fürchterlich vorkomme, weil alle ihre Rüstung in eitelem Aufputze besteht, welcher sich besser auf die Schaubühnen, als in das Feldlager schicket. Die Grundsprache und die Kritik sind Dinge, welche tausend Verfälschungen unterworfen sind, mithin mehr nicht als Muthmassungen hervorbringen können: Die Wahrheit des Glaubens muß sich blos und fest steifen auf der Aussage Gottes, wovon uns seine untrügliche

†) Veränderungen, Verfeinerungen, Schmiereereyen, Anstriche, Widersprüche, was fürn Zeichen ist dieses?

a) Der lutherische Prediger Burgman hat auch in seinen practischen Reden hier und dort ein griechisch Wörtchen einfließen lassen; wie? in den practischen Reden? Himmel!

Kirche Versicherung giebt.. Da nun die katholische Controversprediger die Untrüglichkeit der römischen Kirche sowohl aus der Vernunft, als aus der Schrift unüberwindlich darthun, und vertheidigen; so wird das Ansehen der katholischen Kirche allen auswärtigen Feinden erschrecklich, Terribilis ut Castrorum acies ordinata.. Darum stehen die Protestanten da, und können nicht schlüßig werden, ein so wohl befestigtes Lager mit Beantwortung anzugreifen, wohl aber mit Lästerungen, und Beschimpfungen zu bestürmen. Genug!—

So hat dann P. Haan vor Gott und der Welt Recht. Die Herrn Protestanten können aber für Schamröthe ihre Angesichter bedecken, daß sie mit so großem Unfug geschrien: Schandrede! Schmäh-Schimpfworte! Lästerungen! Friedensstörer! Unruhstifter! hätten sie nicht viel gescheider gehandelet, wenn sie geschwiegen, die Sache mit Vernunft überdacht, und ihren Irrthum daraus erkannt hätten?.. So viel schadet man seinen eigenen Absichten, wenn man sich von dem Triebe der ersten Hitze hinreissen läßt. P. Haan sagte, daß kein Protestant selig werden könne; und dieses muß er behaupten, weilen es eine katholische Glaubenslehre ist; und wer das Widerspiel saget, der verräth offenbar den Indifferentismus seines Herzens.. Es ist euch also zur Warnung geschrieben, liebe Herrn Protestanten! um das ewige Heil euerer irrenden Seelen zu erwerben. Und ihr klaget noch?.. Si malè locutus sum, sagte der sanftmüthige Heyland zu jenem, der ihm vor dem Hohenpriester Annas eine Maulschelle gegeben, Testimonium perhibe de malo: si autem benè, quid me cædis? so sage ich zu euch: hat P. Haan übel geredet, so zeiget den Fehler; hat er aber recht geredet: warum scheltet ihr ihn?—

Noch ein Wort zu den Herrn Predigern des Protestantenthumes. Hochweise Herrn!— habet ihr euch gewürdiget, die Predigt des P. Haan zu lesen? Saget, ist es wahr, daß kein Protestant selig werden könne? oder ist es nicht wahr?— ist es nicht wahr, Ey! so helfet zusammen, und machet den P. Haan zu schanden; oder besser zu reden: suchet ihn zu bekehren; er wird doch wohl der erkannten Wahrheit zu widerstreben das Herz nicht haben?— Ist es aber wahr, daß kein Protestant selig werden könne; wie es denn leider! allzuwahr ist, und die Predigt unumstößlich beweiset; o so saget doch (weil ihr doch nothwendig, als Gottesgelehrte, die Wahrheit erkennen müsset) wie kann es euch wohl seyn bey euerm Amte? welch ein Gericht für euch, wegen so vielen kostbarn Seelen!— und was haltet euch zurück, daß ihr mit euerm Beyspiele den eurigen vorgehet, und zur wahren Kirche zurückkommet, um selig zu werden?— Schämet ihr euch? Ey! kluge Leute schämen sich nicht, der Wahrheit zu weichen? und wehe euch, wenn sich Christus einstens euerer schämen wird!— fürchtet ihr die Menschen? ach fürchtet den, welcher Leib und Seele in den Abgrund verderben kann.. Halten euch euere Weiber und Kinder zurück? Diese diese werden euch als ihren Lehrern folgen. Denket ihr an das liebe Brod? O wo ist das Vertrauen auf Gottes Wort? die Seele ist ja mehr, als die Speise? Suchet zuerst das Himmelreich, das übrige wird euch alle zugeworfen werden.. Bedenket, bedenket meine Herrn! wenn ihr katholisch werdet, so ziehet ihr die Kaufmannschaft, und alles nach euch, und ich wette, alle benachbarte Protestanten werden euch folgen. Was für eine Ehre für euch, wenn ihr die Anfänger eines so grossen Werkes wäret! mit was für einem Pracht würdet ihr in den Himmel einziehen, wenn ihr so viele durch euer Beyspiel gewonnene Seele, gleich als in einem Triumphe mit euch führen solltet!

Es braucht über diesen meinen Project Niemand zu lachen! denn die Hand Gottes ist niemaln abgekürzet. An den Herrn Predigern liegt es: wenn sie der reizenden Gnade nicht widerstehen, und sich überwinden; so wird das andere schon alle folgen. Das gebe Gott! damit ein Hirt und ein Schaafstall werde.

Kirche V
trüglichkei
lich darthu
genFeinde
ten da, un
anzugreife
So hat
ten könne
Unfug ges
rer! Unrul
die Sache
So viel sc
ersten Hitz
ne; und di
wer das
zens.. E
das ewige
malè locutu
henpriester
bene, quid
Fehler; hat
Noch ein
Herrn! —
ist es wahr
es nicht wal
besser zu red
zu widerstre
selig werden
lich beweise
Wahrheit e
ein Gericht
rück, daß ih
zurückkomme
men sich nich
stens euerer
Leib und Se
Kinder zurü
liebe Brod?
die Speise?
werden.. Bet
die Kaufmann
den euch folge
wäret! mit w
durch euer Ber
Es braucht
ist niemaln ab
de nicht wide
Das gebe Go

lische Controversprediger die Un-
unft, als aus der Schrift unüberwind-
er katholischen Kirche allen auswärti-
dinata.. Darum stehen die Protestan-
befestigtes Lager mit Beantwortung
mpfungen zu bestürmen. Genug! —
elt Recht. Die Herrn Protestan-
bedecken, daß sie mit so großem
porte! Lästerungen! Friedensstö-
ehandelet, wenn sie geschwiegen,
thum daraus erkannt hätten?..
n man sich von dem Triebe der
kein Protestant selig werden kön-
atholische Glaubenslehre ist; und
den Indifferentismus seines Her-
, liebe Herrn Protestanten! um
rben. Und ihr klaget noch?.. Si
zu jenem, der ihm vor dem Ho-
nonium perhibe de malo: si autem
Haan übel geredet, so zeiget den
ihr ihn? —
Protestantenthumes. Hochweise
des P. Haan zu lesen? Saget,
? oder ist es nicht wahr? — ist
den P. Haan zu schanden; oder
h wohl der erkannten Wahrheit
ber wahr, daß kein Protestant
ist, und die Predigt unumstöß-
ndig, als Gottesgelehrte, die
l seyn bey euerm Amte? welch
en! — und was haltet euch zu-
gehet, und zur wahren Kirche
r euch? Ey! kluge Leute schä-
e euch, wenn sich Christus ein-
schen? ach fürchtet den, welcher
Halten euch euere Weiber und
rern folgen. Denket ihr an das
ort? die Seele ist ja mehr, als
ige wird euch alle zugeworfen
katholisch werdet, so ziehet ihr
le benachbarte Protestanten wer-
Anfänger eines so grossen Werkes
mel einziehen, wenn ihr so viele
Triumphe mit euch führen solltet!
lachen! denn die Hand Gottes
s: wenn sie der reizenden Gna-
das andere schon alle folgen.
werde.